

KANTONALES SCHUTZINVENTAR - KSI

Tuggen, Gasthaus zum Schlüssel

23.008

Objekt-Adresse: Zürcherstrasse 19



Einstufung: regional
Datierung: 1599
Koordinaten: 2713747.47 / 1228995.283
KTN: 687
EGID: 3087397
Inventarisiert: 1978

Schutzziel I = Pflicht zur ungeschmälerten Erhaltung der äusseren und inneren Bauteile, Raumstrukturen und festen Ausstattungen.

Hinweise:

- ISOS national: -
- BHI: -
- Bauforschung: -
- ICOMOS-Garten: -
- KGS: C
- INSA: -
- ISIS: -
- IVS: -

Würdigung:

Der Kernbau des Gasthauses zum Schlüssel ist ein für die Bauzeit 1599 äusserst stattlicher, repräsentativer Bau von hoher konstruktiver und gestalterischer Qualität, was die Annahme, dass es sich um einen klösterlichen Meierhof handelt, plausibel erscheinen lässt. Das Haus zählt zu den ältesten erhaltenen Profanbauten der Gemeinde. Handelt es sich bei der massiven NW-Giebelfront um eine seit der Bauzeit gemauerten Fassade, so ist der Bau zudem ein äusserst frühes Beispiel dieser regionaltypischen Mischbauweise. Das Gebäude ist von erheblichem architekturgeschichtlichem und kunsthistorischem Wert. Als Gasthof ist der Bau zudem von einer gewissen ortsgeschichtlichen Bedeutung.

Lage:

Das Haus steht unterhalb der 1846 angelegten Zürcherstrasse, die Hauptfassade auf der strassenabgewandten Südostseite, da früher der Kirchweg östlich zwischen Haus und zugehöriger Scheune durchführte. Die heutige Umgebung ist geprägt durch die Nutzung als Restaurant.

Objektbeschreibung:

Das heutige Gasthaus zum Schlüssel ist ein gewachsenes Gebäudekonglomerat, von dem der 1599 errichtete Blockbaubau von hoher bauhistorischer Bedeutung ist. Bei diesem Gebäudeteil soll es sich um einen Meierhof des Klosters Pfäfers handeln. Typologische, konstruktive und gestalterische Merkmale stützen diese Annahme. Hangausgleichendes, die ganze Gebäudetiefe einnehmendes Kellergeschoss mit bergseitig eingewölbten Kellerräumen. Darüber erhebt sich ein für die Zeit stattlicher zweigeschossiger Blockbau vom Grundrisstyp mit breitem Binnenquergang und für die Zeit steilem Giebeldach mit Kniestock und zwei weiteren Nutzungsebenen. Bauzeitliche Raumaufteilung im Vorderhaus mit grosser und etwas kleinerer Stube im ersten Wohngeschoss, drei gleich grossen Kammern im zweiten Wohngeschoss, einer auffällig grossen Kammer im ersten und einer weiteren Kammer im zweiten Dachgeschoss. Stubengeschoss bis auf Brüstungshöhe in Eiche gefertigt. Schwellenkranz mit doppelten Schwellenschlössern, Brüstungsbalken mit doppeltem Konsolfries, der trauf- wie frontseitig in einen leichten Fassadenvorkrag überleitet. Diese konstruktiv-gestalterische Eigenheit wiederholt sich in der nach Südosten ausgerichteten Hauptfassade auch im Obergeschoss und in den Dachgeschossen. Vorgesetzte Klebdächer nachträglich oder nachträglich erneuert. Im Giebfeld markante Blockkonsolen mit sog. Rösslikopfmotiv unter den Wand- und Mittelpfetten, unter der Firstpfette Knagge mit doppeltem Stäbchenmotiv. Auf der südwestlichen Traufseite Laube auf konkav geschwungener Laubenkonsole, die auf der Innenseite mit einem Rillenfries dekoriert ist, der im Gebäudeinnern Teil des Deckenauftrags bildet(e). Ob die gemauerte NW-Fassade zum bauzeitlichen Bestand gehört, oder die Fassade insgesamt zusammen mit den heutigen überdachten Hausteingewänden im Laufe der ersten Hälfte des 19. Jh. versteinerte, wäre zu klären. In der vertäfelten Wirtsstube grüner Kachelofen von Josef Kaspar Ruostaller, Lachen, datiert 1773. Unter dem Genossenschreiber Isidor Huber 1869 erstmals als Wirtschaft erwähnt. Wirtshausname "Schlüssel" erst seit etwa 1920. Auf der NO-Seite jüngere, wohl seit dem 19. Jh. existierende Erweiterungsbauten, die in mehreren Umbauphasen - insbesondere in den Jahren 1982/1983 und 1994 zu ihrem heutigen Erscheinungsbild fanden. Auf der SW-Seite Anbau unter abgeschleppter Dachfläche, im Kern wohl ebenfalls aus dem 19. Jh.

Baugeschichte:

1599 Baujahr (Datierung 1599 auf dem Kellerportal und unter dem First)
um 1920 Umbau
1976/1977 Umbau
1982/1983 An- und Umbau
1994 An- und Umbau

Quellen / Literatur:

- Archiv Bauamt Tuggen: 1976-0014, 1982-0016, 1986-0050, 1994-0062.
- KDM SZ NA II: 1989, S. 443 f.
- Kunstführer durch die Schweiz: 2/2005, S. 453.